

Bericht von Franz Heiß zur **Zusammenarbeit** in Sizilien

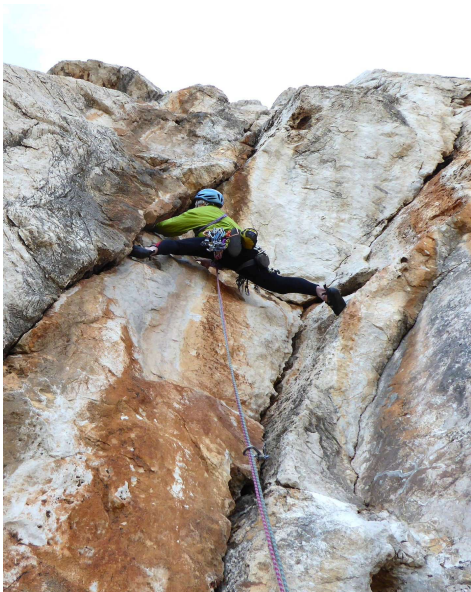
Mit Kletterkollegen und Freunden bin ich für eine Woche nach Sizilien gereist um die von uns am Monte Gallo eröffneten Kletterrouten zu pflegen.

Für den heutigen Tag haben wir geplant in drei Seilschaften drei verschiedene Routen am Monte Santa Margherita zu klettern. Heinz, Barbara und Verena die via „Il paradiso“, Martin und Michael die via „Eretici“, Davide und ich die via „Il fifone“. Wir wollen möglichst gleichzeitig den Gipfel erreichen. Christine und Petra werden uns Kletterern die Zustiegsschuhe auf den Gipfel bringen, so dass wir etwas leichter unterwegs sind. David und Katrin beobachten uns von unten und begleiten uns gedanklich. Jeder ist nach seinen besten Fähigkeiten gefordert und hilft mit, das Vorhaben zu einem guten Ende zu führen.



In der abweisenden Platte der 2. Seillänge

Es ist Ende November, die Tage sind kurz und wir wollen nicht nur einfach die Routen klettern, sondern sie auch wieder in einen aufnehmenden, gepflegten Zustand bringen und störende Vegetation, Erde und lose Steine entfernen. So bleibt keine Zeit zum Trödeln und ein gewisser Zeitdruck begleitet das Unternehmen. Dies macht die Sinne wach und gegenwärtig und treibt uns voran.



In der 3. Seillänge folgte Davide erste dem Riss, der nach rechts aufwärts zieht.

Schon in der zweiten Seillänge wird Davide an einer steilen, griff- und trittarmen Platte mit spärlicher Absicherung gebremst. Immer wieder setzt er an. Aber nach einigen Zügen steigt er wieder zurück. Schließlich lasse ich ihn zu mir herunter und will es selbst versuchen. Währenddessen erinnere ich mich an eine frühere Begehung der Route und dass es an dieser Stelle einen kleinen Keil zur Absicherung benötigt. An Keile aber haben wir nicht gedacht. Aber welch ein Glück! Als ich um eine Kante klettere sehe ich auf der anderen Seite unsere Kameraden am kaum 2 Meter entfernten Standplatz der Eretici. Sie haben Keile dabei und reichen mir den notwendigen Keil herüber. Nun gut gesichert lässt sich das Hindernis schnell überwinden und zum nächsten Stand klettern.

Schon in der nächsten Seillänge werden wir wieder zurückgeworfen. Wir interpretieren die Beschreibung falsch. Davide folgt einer gebogenen Rissverschneidung rechts aufwärts, anstatt der leicht links aufwärts ziehenden Verschneidung. Sie lässt sich gut mit Friends absichern, wird aber zunehmend schwerer. Als rechts oben Martin erscheint, schießt es mir wie ein Blitz in den Sinn, dass die linke Verschneidung unser Weg ist. Was machen wir jetzt? Zurückklettern ist für Davide kaum möglich. Wieder kommen uns die Freunde zu Hilfe. Michael, der am Standplatz rechts oberhalb von Davide ist, wirft ihm ein Seil zu, an dem er sich zum Standplatz abseilen und die angebrachten Friends entfernen kann.

Durch diese Zwischenfälle haben wir eine Stunde Zeit verloren. In den folgenden steilen Rissen und sperrenden Überhängen kommen wir dann gut voran. Aus der Erfahrung weiß ich, dass die gegenwärtige Aufmerksamkeit des Sichernden für den Vor- oder auch Nachsteiger sehr bedeutungsvoll ist. Je nach dem, mit welchen Gedanken und Empfindungen er den Kameraden beim Klettern begleitet, wird dieser sich sicher fühlen und vertrauensvoll die Tritte und Griffe belasten. Gegenteilig kann die gedankliche Abwesenheit den Seilpartner sehr verunsichern, die Nerven belasten und gefährvolle Situationen herbeiführen. Ich beobachte, soweit möglich, die Bewegungen von Davide sehr genau und versuche mich in seine momentane Situation hineinzusetzen.

Wir erreichen um 15 Uhr das Band in zweidrittel Wandhöhe. Dabei haben wir auch immer wieder Blickkontakt zu unseren weiter rechts kletternden Kameraden. Auch sie kommen gut voran. Aber es warten noch einige anspruchsvolle Seillängen auf sie. Nur die dritte Seilschaft mit Heinz, Barbara und Verena können wir nicht sehen. Wie wird es ihnen wohl ergehen?

Wir haben noch 4 Seillängen und um 17 Uhr wird es dunkel. Ein kleiner Verhauer, der mich kurzzeitig in eine missliche Lage bringt, kostet uns wieder etwas Zeit. Der böige Wind wird immer stärker und behindert das Klettern sehr. Er zerrt an den Nerven und es ist nicht leicht konzentriert zu klettern. So ist es mir nicht möglich in der letzten Seillänge eine Schlinge um einen Felszacken zu legen. Der Wind bläst sie immer wieder nach oben. In der Dämmerung erreichen wir den Gipfel, wo uns die Freunde sehnsüchtig erwarten und die Schuhe für den Abstieg bereitstehen. Wir hatten schon befürchtet, dass die Schuhe vielleicht gar nicht da sind und wir mit den Kletterschuhen absteigen müssen.



Starker Wind behinderte in der letzten Seillänge das Klettern

Gemeinsam beginnen wir sogleich mit dem Abstieg. Er ist mehr oder weniger weglos, mit wenigen Steinmännern markiert und alles andere als angenehm. Noch dazu in der Dunkelheit. Hier kann ich mich bei den Freunden für ihre Hilfe etwas revanchieren, da ich die Gegebenheiten recht gut kenne. Im Schein der Stirnlampe leite ich sie ins Tal, wo uns der Rest der Mannschaft erwartet.

Die Erfahrung zeigt, dass es sehr bedeutend für den Verlauf und Erfolg einer Klettertour oder gar eines Unternehmens, wie einer Expedition ist, wie die teilnehmenden Personen zusammenarbeiten um das Ziel zu erreichen. Selbst die Personen, die nur von unten das Geschehen beobachten, können durch ihre gedankliche Anteilnahme und Mitfühlen zu einem guten Abschluss des Unternehmens beitragen.